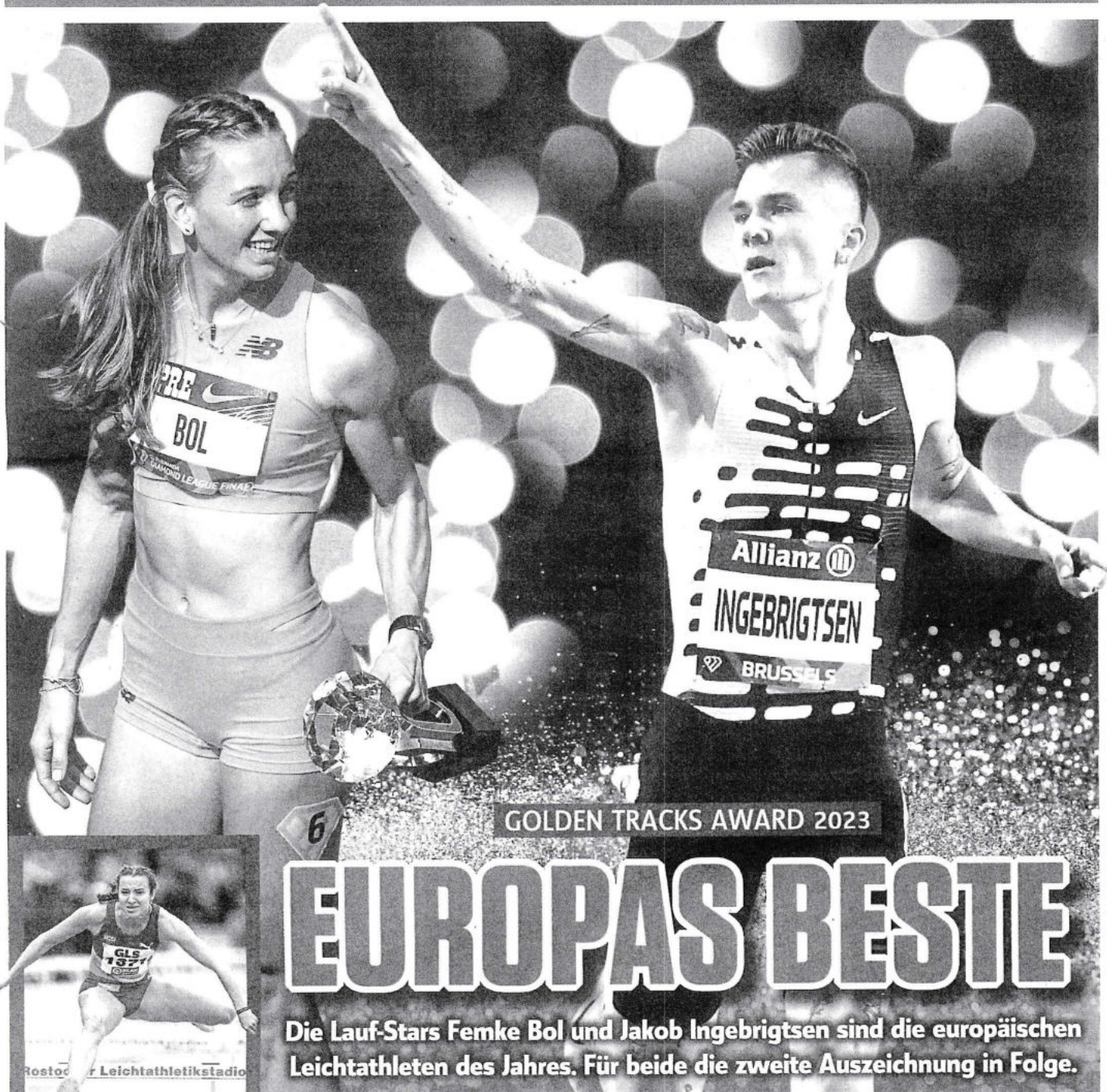


Leichtathletik

Die unabhängige Wochenzeitung. Athleten, Analysen, Hintergründe.



GOLDEN TRACKS AWARD 2023

EUROPAS BESTE

Die Lauf-Stars Femke Bol und Jakob Ingebrigtsen sind die europäischen Leichtathleten des Jahres. Für beide die zweite Auszeichnung in Folge.



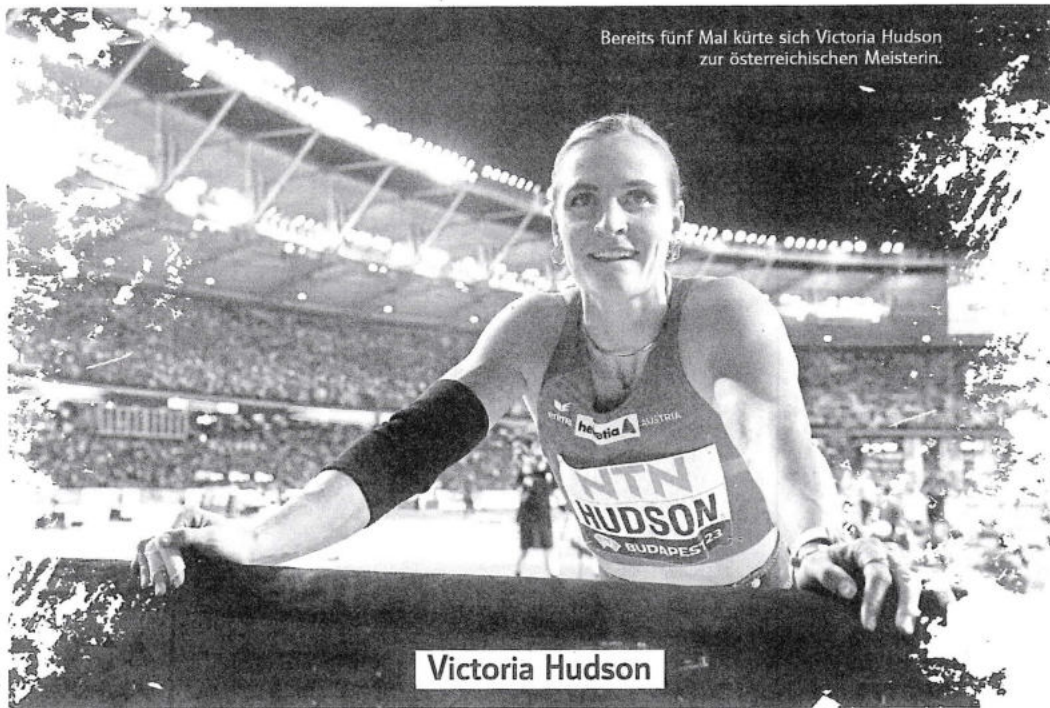
ZUKUNFTS-VERSPRECHEN

Welche Hoffnungen DLV-Talente wie Rosina Schneider wecken

JOYCE HÜBNER

Meine emotionale Reise

120 Marathons in 140 Tagen: die Läuferin über ihre einzigartige Deutschland-Tour



Bereits fünf Mal kürte sich Victoria Hudson zur österreichischen Meisterin.

Victoria Hudson

SPEERWURF-POWER MADE IN AUSTRIA

Den perfekten Wurf gibt es ihr zufolge nicht, und doch besitzt Österreich mit Victoria Hudson derzeit eine Top-Speerwerferin. Mit 64,65 Metern ist die Sportsoldatin 2023 sechstbeste Werferin der Welt – und hat ihren Elitestatus spätestens mit einem fünften Platz bei der WM in Budapest unter Beweis gestellt.

Ich bin nur 50 Zentimeter an den WM-Medaillenrängen vorbeigeschrammt. Das motiviert mich unglaublich für Olympia 2024“, fasste es Victoria Hudson direkt nach der WM zusammen. 62,92 Meter waren für die 27-Jährige in Budapest in die Wertung eingegangen. Obwohl Österreich gemeinhin als Leichtathletik-Zwerg gilt, überflügelt es – dank Victoria Hudson – das (neunmal) größere Deutschland im Frauenspeerwurf. Zum Vergleich: Mit 60,88 Metern hat nur Christin Hussong 2023 die 60-Meter-Marke übertroffen, während in den Jahren zuvor der DLV zumindest drei oder vier, wenn nicht gar fünf 60-Meter-Werferinnen besaß.

Die Tochter einer Österreicherin und eines Briten begann 2008 ihre Laufbahn als Leichtathletin. „Mit zwölf, also relativ spät, habe ich zunächst mit Mehrkampf begonnen und bald gemerkt, dass ich eine besondere Stärke fürs Werfen habe. „Die Wurfraketen habe ich in

der U14 über 62 Meter weit geworfen. Den Speer dann später in der U16 auf 49,34 Meter.“ In der Zeit als Mehrkämpferin ist zunächst Siebenkämpferin Jessica Ennis, Olympiasiegerin 2012 in London, ihr Vorbild. Später werden es die beiden österreichischen Rekordwerferinnen Elisabeth Eberl, die Hudson sieben Jahre lang trainiert, und Elisabeth Pauer. Wenn sich Hudson an ihre Anfänge als Speerwerferin erinnert, muss die Blondine von der SVS-Leichtathletik (Niederösterreich) schmunzeln: „Es mag ein wenig makaber klingen: Früher hat mir das Speerwerfen mehr Schmerzen bereitet als heute. Inzwischen merke ich, je sauberer meine Technik ist, desto geschmeidiger fühlt sich das Ganze an und desto mehr macht es mir auch Spaß.“

Selbstkritisch und wettkampffaffin

„Das faszinierende beim Speerwerfen ist, dass man nie den perfekten Wurf hinbekommt“, ist Hudson überzeugt. Selbstkritisch betrachtet sie

selbst solche Würfe, die sie in Weltspitze katapultiert haben. Im April 2021 verbesserte sie den Landesrekord bei einem Meeting in Eisenstadt um gut drei Meter auf 64,68 Meter. „Auch bei 64-Meter-Würfen lässt sich bei genauem Hinsehen noch etwas finden, was sich verbessern lässt.“ Ihre besondere „Technik-Baustelle“ zu benennen, sei gar nicht so einfach, zumal beim Speerwurf jeder Baustein mit anderen zusammenhänge. Das Gesamt-Puzzle müsse eben stimmen. „Woran ich derzeit noch besonders feile, ist die Fähigkeit, meine Beschleunigungsbahn beim Abwurf zu verlängern. Bisher hole ich den Speer oft schon zu früh „rein“ bzw. nach vorne, wodurch mir ein Stück Beschleunigungsweg verloren geht.“ Zugleich weiß Victoria Hudson um ihre Stärken. Sie sei ein Wettkampftyp und brauche das Adrenalin, um Top-Leistungen abzuliefern. „Von der Athletik her bin ich gut – explosiv, mit guten Sprint- und Sprungwerten. Technisch muss ich eben noch zulegen.“

Im „Bundesstützpunkt Süd“ nahe Wien findet die Sportsoldatin ein ideales Trainingsumfeld: kurze Wege zwischen Dienst- und Trainingsstätte, mit überschaubaren Dienstverpflichtungen und sehr viel Zeit fürs Training. „An sich gibt es nur Einjahres-Verträge, aber ich (und einige andere Sportler) haben seit den Olympischen Spielen in Tokio Dreijahres-Verträge und müssen nicht ständig Leistungsnachweise erbringen.“

Ein stiller Traum > 2024 möchte Hudson an ihr diesjähriges Niveau von 64 Metern anschließen. Zwei Top-Events peilt sie an: Bei den Europameisterschaften in Rom im Bereich ihrer persönlichen Bestweite werfen, um im August bei den Olympischen Spielen in Paris eine Top-Acht-Platzierung zu holen. Als langfristiges Ziel hegt sie den stillen Traum von einem 70-Meter-Wurf. Doch Hudson macht sich dabei keinen Stress: „Ob das jemals gelingt, weiß keiner. Ich versuche es eben und setze mich voll dafür ein. Doch wenn es nichts damit wird, ist es auch okay. Das Spannende ist ja, dass man nicht in die Zukunft schauen kann und alles offen ist.“

Auszeiten von der anstrengenden Wurfdisziplin braucht die fünffache österreichische Meisterin natürlich auch. In ihrer Freizeit tankt sie ihre Akkus vor allem beim Lesen und Handwerken auf. Dass sie derzeit ein Online-Fernstudium betreibt, um später im Sport- oder Gesundheitswesen tätig zu werden, wertet sie nicht als Zusatzbelastung. Im Gegenteil. „Ich fühle mich dadurch in einer guten Balance.“ Die Voraussetzungen für die, in diesem Jahr mit 64,65 Metern – geworfen im September beim Diamond-League-Meeting in Brüssel, – sechstbeste Werferin der Welt, stehen mit Hinblick auf die Saison 2024 also gut.

Gerd Michalek



In dieser Saison gelang Hudson in fünf von 16 Wettkämpfen ein Wurf jenseits der 62-Meter-Marke.